

Fränkischer Literaturbrief

Aus dem Kreis der in Franken geborenen oder mit Franken eng verbundenen Autoren liegt wieder eine Reihe neuer Bücher vor. Wir können hier keine vollständige Aufzählung bieten, wollen unsere Frankenfreunde aber doch mit einer Anzahl von Titeln bekannt machen, die auf unserem Büchertisch aufgetaucht sind.

Zunächst Essays und wissenschaftlich gehaltene Werke! Das berühmte Buch „Der Treppenwitz der Weltgeschichte“ ist in der 11. Auflage vollständig neubearbeitet von Friedrich Wencker-Wildberg (Berlin, Haude und Spenersche Verlagsbuchhandlung). Das umfassende Werk, das Dichtung und Wahrheit voneinander trennt und geschichtliche Irrtümer, Entstellungen und Erfindungen aufzeigt, ist nicht nur für jeden Historiker amüsant zu lesen – mit seinen Anekdoten und der Wissensfülle wendet es sich an einen breiten Leserkreis. Der Neubearbeiter hat seine schwierige Aufgabe kenntnisreich und geschickt bewältigt. – Von dem jüngst verstorbenen Germanisten und Sprachforscher Rudolf Ibel ließ der Heimeran Verlag, München, ein „Kurzweiliges Glossarium zur deutschen Sprache“ erscheinen. Hier vereinigte der Verfasser eine Sammlung von Sprachbetrachtungen. Sie sollen all jenen tiefere Einsichten vermitteln, die sich über unsere Mutter- und Alltagssprache tiefere Gedanken machen. Es ergeben sich dabei sprach- und kulturgeschichtliche, seelenkundliche und geistesgeschichtliche Ausblicke. Das alles ist nicht im trockenen Gelehrtenton, sondern abwechslungsreich und unterhaltsam vorgetragen, mit der erzieherischen Grundtendenz, daß man sich vor Sprachtorheiten hüten möge. – Herbert Günther, dessen Verdienste um eine Darstellung der fränkischen Landschaft und um Max Dauthendey bekannt sind und der deshalb von der Dauthendey-Gesellschaft mit der Dauthendey-Plakette geehrt wurde, legt anlässlich seines 60. Geburtstages ein Buch über „Johann Wolfgang Goethe“ vor (Stieglitz-Verlag E. Händle, Mühlacker). Ein großer Gegenstand in einer schönen Form! Wesentliche Epochen, Menschen und Orte, die im Leben Goethes eine Rolle spielen, sind zu einem würdigen Kranz vereint. Das frische, lebensvoll geschaute Goethebild vermag Literaturkenner, aber auch junge unvoreingenommene Leser zu beglücken. – „Monate machen Geschichte“ heißt ein neues, vortrefflich aufgemachtes Buch von Eugen Skasa-Weiß. Mit einem Dutzend ganzseitiger Kunstbilder versehen bietet es „eine heiter-besinnliche Chronik der Jahrhunderte“ (Bargezzi-Verlag, Bern). Man kennt Eugen Skasa-Weiß als einen klugen, heiteren Essayisten, der über eine Fülle naturwissenschaftlicher und literaturgeschichtlicher Kenntnisse verfügt und die Gabe hat, dies alles einfallsreich und humorvoll vor uns auszubreiten. Hier gibt er einen Querschnitt durch die zwölf Monate, an ihrem Ablauf reiht er seine Einfälle, seine Betrachtungen, seine Notizblätter aneinander. Eine abenteuerliche Fahrt durch die Jahrhunderte! Ein Buch, das man immer wieder zur Hand nehmen wird! –

Auch von unseren Erzähler sind bedeutsame Veröffentlichungen anzuzeigen. Karl Hochmuth nennt seinen neuen Roman „Ein Mensch namens Leysentretter“ (Hestia-Verlag, Bayreuth). Ein großer Teil des Buches spielt in der Würzburger und fränkischen Umwelt. Die Kriegserlebnisse des Autors sowie seine pädagogischen Erfahrungen sind hineinverwoben. Ein Roman aus unserer Zeit, in der ein Mensch seine Jugendstreiche, die Schulprobleme, seine erste Liebe, aber auch das Leid unseres Jahrhunderts erfährt. Von vielem Schmerzlichen geprüft kehrt der Held dieses Buches, das von einem hohen Ethos bestimmt ist, in eine neue veränderte Welt zurück. Mit sicheren stilistischen Mitteln meistert der Erzähler seine Aufgabe. – Mit dem historischen Roman „Sol invictus“ („Unbesiegbare Sonne“) führt Friedrich Deml in die frühchristliche Zeit zurück (Bern, Bargezzi Verlag). Auf den Schicksalswegen seiner historischen Figuren tauchen auch der spätere Evangelist Lukas und Maria Magdalena auf. In dieser abenteuerlichen Geschichte, die mit Mysterien und geheimnisvollen Geschehnissen gefüllt ist, suchen die Menschen nach der Wahrheit und dem Sinn ihres Lebens. Dies gibt dem erregenden Vorgang besonderes Gewicht. Von dem großen Dauthendey-Freund Wilhelm von Scholz, dem schon klassisch gewordenen Erzähler und Dramatiker, brachte der List Verlag, München, im Rahmen seiner Taschenbücher die Novellen „Der Kopf im Fenster.“ Wir freuen uns, daß damit die großartigen Geschichten von Wilhelm von Scholz in einer so preiswerten Ausgabe wieder vorliegen. Hat doch schon Gerhart Haupt-

mann geschrieben, er halte diese Erzählungen „immer wieder mit jener leisen und wohltuenden Erregung in der Hand, die ein tiefer Atemzug reiner Himmelsluft, nicht nur dem Körper, sondern auch der Seele verursacht.“ – Sehr geschmackvolle kleine Geschenkbändchen bieten Anatol Ola mit der heiteren Erzählung „Die Versuchung des frommen Filuzius“ und Dieter Heuler mit der modernen Weihnachtserzählung „Der Hirte Manuel“ (beide Bern, Bargezzi). Zwei bilderreich ausgestattete Bändchen, Perlen der erzählenden Kunst, die man gern auf den Gabentisch legt! – Mit der Erzählung „Meister Til“ schenkt Anton Dörfler eine fesselnde Erzählung um Tilman Riemenschneider (Verlag Friedl Brehm, Feldafing/Obb.). Von dem erregenden Schicksal des fränkischen großen Bildhauers bewegt, stellt Dörfler in klarer, eindringlicher Sprache entscheidende Stunden dieses Lebens vor. Ein Opus, das auch im Thema zur fränkischen Landschaft gehört! – Eine bibliophile Ausgabe stellt die Erzählung „Der Heiratsantrag“ von Andreas Dück dar, „das Märchen einer Jugendliebe aus der Zeit, als die Alten noch jung waren.“ Das Büchlein ist in Vorbereitung zum 75. Geburtstag des Autors in der bekannten Werkstatt H. O. Schulze-Lichtenfels hergestellt, eine Anzahl wurde für die Freunde des Autors als Privatdruck aufgebunden, mehrere hundert Exemplare wurden aber auch zum Verkauf freigegeben. Eine liebenswürdige Geburtstagsgabe des Erzählers!

Und hier noch einige lyrische Bände! Man kennt die feine sprachstarke Art von Michael Gebhardt, der in dem Zyklus „Singende Kreise“ (Max Hueber Verlag, München) wieder eine stattliche Schar seiner Gedichte vereinigt. Von „Abend zu Abend“ schwingen diese Verse, mit einer Sinndeutung der einzelnen Instrumente erweitern sie sich zu einem klangvollen Konzert, kreisen mit den Gedichten „Rund um Pineda“ um die südliche Welt mit Sonne und Meer und fügen sich dann zu einem formsicheren melodischen Ring. Gedichte eines gemütvollen, wahrhaft innerlichen Autors, der seine edlen Verse mit vieltöniger Musik zu füllen versteht. – Die neuen Gedichte von Georg Schneider sind in seinem Band „Am Grenzstein“ vereinigt (München, Verlag Langen/Müller). Ob sich Schneider einem alttümlichen Palimpsest zuwendet, ob er seinen Stundenplan, ein Schaukelpferd, einen Flugzeugschatten betrachtet, ob er von Marionetten oder Porzellanmalerei spricht, von der Matthäuspassion, von Steinen am Weg oder von lockender Ferne – immer sucht er mit Wort und Vers das Wesen der Dinge zu umfassen. Weit gespannt ist der Bogen seiner Motive, weit gezogen auch der Kreis seiner kunstvollen Formen, die er mit seiner lyrischen Aussage wahrhaft beherrscht. – Mit Holzschnitten von Herbert Ott ließ Alfred Dietz seine Gedichte „Der lichte Bogen“ schmücken (Europäischer Verlag, Wien). Geteilt in zwei Zyklen „Zeit und Ewigkeit“ und „Weben des Jahres“ schreiten sie im Jahreslauf durch die fränkische Landschaft, über Felder und Wälder und stellen besinnliche Fragen nach unserem eigenen Schicksalsweg. Die Gnade der fränkischen Umwelt gewinnt hier einen tröstlichen Glanz, auch wenn das Leidvolle und Schmerzliche des Vergehens in die Strophen einbezogen ist. – Mit der Sammlung „Unter fränkischer Sonne“ (Verlag Hartdruck Volkach) gibt Hanns Rupp einen neuen Beitrag zur fränkischen Mundartdichtung. Zeit seines Lebens hat Hanns Rupp in seinen Arbeiten die Mundart gepflegt; nun da er wieder im Frankenland wohnt, ist es ihm ein echtes lyrisches Anliegen, mit der volksnahen Sprache seiner Heimat erneut die Heimatstadt, die „Meekuah“, die „Meeffischli“, „s Dorfkirchla“, den „Steigerwald“, die „Wengertsmauer“ und vieles anderes, was ihm in Franken begegnet, zu preisen. – Georg Kanzler, der feinsinnige geistliche Dichter, sammelt seine neueren Verse in dem Band „Spiel der Zeit“ (Verlag „Der Karlsruher Bote“). Er verherrlicht den Glanz dieser Welt, wie er ihm in den Wäldern, auf Waldwiesen, am Meer und in vielen Bildern des Jahreslaufes erscheint. In einer Reihe von Mären pflegt er die Form der Ballade und beschließt mit frommen, dem Religiösen zugewandten Strophen sein Buch. Einer der „Stillen im Lande“ folgt hier unbeirrt seiner Spur und erfreut seine Freunde mit dem echten, persönlichen Klang seiner Gedichte. – Im Lorenz Spindler Verlag, Nürnberg, erschienen die Gedichte „Heimat Europa“ von Elisabeth Fürst. Ihr Themenkreis umfaßt zuerst Gedichte aus griechischer und italienischer Erlebniswelt, dann wenden sie sich deutscher Landschaft zu, schweifen ins Weite, gelten dann aber auch der „alten Stadt am Main.“ Einen besonderen Ton gewinnen diese Gedichte dadurch, daß sie auf vielen Wanderwegen durch die europäische Landschaft führen und das weltoffenen Geschäfte bewahren.

Schon aus dieser Auswahl mag man heute erkennen, was für eine Buntheit der fränkische Büchertisch aufweist. Eine Buntheit, die das Nahe, Heimatliche schaut – die aber auch in die historische und landschaftliche Weite hinausführt!

Der „Fränkisch-Schwäbische Heimatverlag“

Dort, wo sich schwäbischer und fränkischer Geist im Lauf der Geschichte fruchtbar vereinigten und eine eigenständige Grenzlandkultur prägten, wo die Grenzen des alten PAGO REZI, des Riesgaues, weit in den fränkischen Raum vorstießen, gründete August Lutzeyer vor 5 Jahren sein jüngstes Verlagsunternehmen. Die Landschaft an Eger, Wörnitz und Altmühl in all ihrer Vielfalt und ihrem Reichtum an kulturellen Schätzen sollte den Raum für die fruchtbare Arbeit eines Heimatverlages bilden. Als Sitz seines Unternehmens wählte der Verleger seine Heimatstadt, die kleine Fürstenresidenz Ottingen.

Aller Risiken und Gefahren, die in der Begrenzung verlegerischen Bemühens liegen, bewußt, nannte er sein Werk „Fränkisch-Schwäbischer Heimatverlag“. Der Name wurde ihm programmatische Aufgabe und vornehme Verpflichtung: Die Heimat in Wort und Bild darzustellen und die Liebe zur Heimat zu wecken, zu fördern und zu pflegen.

Aus der Vielfalt der Verlagswerke seien nur einige Titel in Erinnerung gebracht. An erster Stelle steht hier „Nördlingen – Porträt einer Stadt“, das aus Anlaß der 750. Wiederkehr der Erhebung Nördlingens zur freien Reichsstadt in Zusammenarbeit mit dem Verlag C. H. Beck 1965 herauskam. Dieses in Ausstattung und Inhalt wertvollste Werk des Verlages führt die Städtebände an, von denen nur einige genannt seien: Rothenburg, Feuchtwangen, Dinkelsbühl, Wemding, Harburg u. a. –

Die Reihe „Rieser Schriften“ gibt uns mit den Titeln „Rieser Flora“, „Wald und Wild im Rieser Land“, „Das Ries und sein Werden“, und „Die Gesteine und Versteinerungen des Rieses“ ein Bild der Heimatnatur.

Die Bildbände „Das schöne Ries“, „Barock im Ries“ und „Rund um den Hesselberg“ sind in Inhalt und Ausstattung für jeden Heimatfreund eine willkommene Bereicherung seiner Bibliothek.

Neuausgaben des Rieser Klassikers Melchior Meyr finden wir im Verlagsprogramm ebenso wie Geschichten und Verse des Heimatdichters Michel Eberhard in „Mensch und Erde“ und Albert Schlagbauers reizendes Büchlein „Das Blumenjahr im Bauerngarten“. Soweit ein Ausschnitt aus dem Verlagsprogramm.

Daneben erscheint nun schon im 3. Jahr der RIESER HEIMATKALENDER der in Bild und Text auf jedem Blatt echte Freude an der Heimat bereitet.

Eine „heimatkundlich-kulturelle Zweimonatsschrift für das Ries und Umgebung, „DER DANIEL“, rundet das Verlagswerk in schöner Form ab. Die reichbebilderten Hefte, die auf Kunstdruckpapier in wertvollem Gewand Wissenswertes aus Kunst und Natur, Wirtschaft und Geschichte ihres Umlandes bieten, sind in den zwei Jahren ihres Erscheinens bereits ein fester Bestandteil des periodischen Rieser Schrifttums geworden.

Der Fränkisch-Schwäbische Heimatverlag hat in den fünf Jahren seines Bestehens gezeigt, daß in unserem Wirtschaftswunderland im allgemeinen Boom des Verlagswesens auch ein reiches Betätigungsfeld für einen Heimatverlag liegt. Allerdings muß der Verleger dann nicht nur ein idealistischer Heimatfreund, er muß auch Mäzen seiner Heimat sein. Große Erfolge finanzieller Art sind hier nicht zu erzielen. Aber die Ehre kann man gewinnen, sich um das Schrifttum der Heimat verdient gemacht zu haben.

Hugo Hofmann